

Nidwaldner Seilbahnen: der erste Sessellift der Schweiz, die Bahn Emmetten–Stockhütte, und der «Mistvogel», der sich auch mal zweckentfremden lässt.



Luftige Fahrten ins Glück

Von Urs Geiser

Bis am 28. Oktober läuft in Flims, Stans und Zürich eine Ausstellungstrilogie, die Augen öffnet, Neugier und Nostalgie weckt. Sie ist einem schweizerischen Kulturgut gewidmet, der Luftseilbahn in all ihren Ausprägungen.

Wessen Kindheiterinnerungen an Ausflüge in die hiesige Bergwelt sind nicht mit ratternden Sesseln verknüpft? Und viele, die mal in Davos waren, dürften mit dem zweiplätzigem «roten Eierbecher», der aktuell im Entree der Villa Patumbah in Zürich steht, von der Schatzalp zum Strelapass gondelt sein. Hätte dieser Oldtimer Räder, Antrieb und Lenkrad, er würde als Verschnitt von Messerschmitt Kabinenroller, BMW Isotta und Fiat Topolino teuer gehandelt.

Die drei Ausstellungen sind komplementär, geben aber auch je einzeln viel her. Während es im Gelben Haus in Flims um alte und neue Seilbahnen beziehungsweise ihre Architektur und um ihr Bild in Werbung, Film und Kinderzimmern geht, steht die Schau im Museum Salzmagazin in Stans unter dem Titel «Kleinseilbahnen und Transportschiffchen». In dieser Kategorie ist Nidwalden Schweizermeister. Die Bergbauern an seinen steilen Flanken waren froh um den Erfindergeist Anfang des letzten Jahrhunderts, der Drahtseilanlagen zum Transport von Waren und Tieren hervorbrachte. Und als touristisches Pionierwerk verkehrte der landesweit erste Sessellift vom Trübsee zum Jochpass.

In Emmetten über dem Vierwaldstättersee, wo es im Umkreis von 750 Metern gleich fünffach in die Luft geht, organisieren die Museen zusammen mit Partnern am kommenden 24. Juni einen «Bähnlitag» – mit Zugang zu sonst nur privat genutzten Bahnen, die überdies Blicke hinter die (technischen) Kulissen gewähren.

Ungeschützte Technikdenkmäler

Informativ und unterhaltsam gestaltet die Sonderschau in der prachtvollen Villa Patumbah, dem Zentrum des Schweizer Heimatschutzes, das einen Besuch ohnehin lohnt. Historische Objekte, Infotafeln (d/e) und Kärtchen – zwar nicht am Seil, aber an Kabeln baumelnd – sowie Filmmaterial erläutern das Wesen dieses Transportmittels, das gemeinhin «effizient und landschaftschonend zwei Orte über unwegsames Gelände» miteinander verbindet. Doch mehr und mehr wird es, als vollwertiges ÖV-Familienmitglied, auch zur Problemlösung in Ballungsräumen eingesetzt, wie in La Paz/El Alto oder in Göteborg.

Auch interaktive Elemente sind vorhanden. Gross und Klein, bastelfreudig oder

technikaffin, können Seilbahnbau betreiben. Und man macht Bekanntschaften: mit Kurt, der zur Freude von Freeridern eine Innerschweizer Bahn gerettet hat. Mit dem Hightech-Baumeister am Matterhorn. Mit dem Technikfan, der viel Herzblut dafür vergiesst, dass in Tschechien weiterlebt, was am Weissenstein (SO) trotz heftiger Gegenwehr dem Wirtschaftlichkeitsdruck weichen musste: die Sesselbahn des Systems Von Roll VR 101, das Passagiere quer zur Fahrtrichtung sitzen lässt. Denkmalpflegerisch geschützt ist noch keine einzige Schweizer Seilbahn ...

«Luft Seil Bahn Glück» verführt im Endeffekt zum Hochschweben auf Alpen, Kreten und Gipfel, womöglich auch dahin, wo's damals XL-Portionen Frites mit ganz viel Ketchup gab. ■

Wer alle drei Ausstellungen besucht, bezahlt nur zwei Mal Eintritt. Rahmenveranstaltungen (zum «Bähnlitag» am 24. Juni s. Haupttext), 80-seitige, reich bebilderte Publikation, Workshops für Schulklassen. www.luftseilbahnglueck.ch – mit Links zu den drei Museen.